Sonnabend, 29. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9709. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Abonnements per Mai-Juni auf die Danziger Zeitung nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. April. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in verfassungsmäßig wiederholter Berathung den Gesetzentwurf über die Einverleibung Lauenburg's. Morgen findet die zweite Lesung der Reichs-Eisenbahnvorlage statt.

Kopenhagen, 28. April. Ein offener Brief des Königs beruft den Reichstag auf den 15. Mai zu einer außerordentlichen Session ein.

Aus der Enquête über die Reichs-Eisenbahnfrage.

IV.

Professor Böhmert wendet sich nunmehr zu einer kurzen Beleuchtung der schweizerischen Eisenbahnerhältnisse, denen er 8½ Jahre lang näher gestanden hat. Die Erfahrungen der Schweiz sind für Deutschland besonders deshalb sehr lehrreich, weil die Schweiz den Uebergang aus einem Staatenbunde in einen Bundesstaat schon im Jahre 1848 vollzogen und erst in neuester Zeit ein Eisenbahngesetz erlassen hat. Die Frage des Staats- oder Privatbaues der Eisenbahnen war eine der wichtigsten, welche im Jahre 1852 an den jungen Bundesstaat zur Entscheidung herantrat. Der Bundesrath hatte sich für den Staatsbau nach einem Plane des berühmten englischen Ingenieurs Stephenson entschieden. Die Mehrheit der Bundesversammlung war jedoch der Ansicht, daß der Individualismus in der Schweiz einem Unitarismus im Eisenbahnwesen schon bei der Festsetzung des Netzes, besonders aber bei der Ausführung desselben unübersteigliche Hindernisse entgegensetzen würde. Leicht könnten sich in der Bundesversammlung Mehrheiten ergeben für ganz sterile und volkswirthschaftlich bedeutungslose Linien, und über die Frage, welche Bahnen zuerst in Angriff zu nehmen seien, würde der heftigste Kampf entbrennen. Ferner warnte man vor einem Staatsschuldensystem, welches der Schweiz bis dahin glücklicher Weise unbekannt geblieben war. Ferner trug man Bedenken, einen überwiegenden Einfluß auf das materielle Leben in die Hände der Bundesgewalt zu legen und den bereits in's Werk gesetzten Centralisationen des Zoll-, Post- und Telegraphenwesens, der Münzen, Maße und Gewichte sofort eine neue, noch viel großartigere und tiefgreifendere Centralisation hinzuzufügen, welche in der Bundesverfassung nicht positiv vorgeschrieben war und auch sonst nicht als unentbehrlich erschien. Das richtige Gefühl, daß die in ihrer innersten Natur förderalistische Schweiz so viele, unmittelbar aufeinander folgende Centralisationen nicht zu ertragen vermöchte, veranlaßte die gesetzgebenden Räthe, ohne eigentliche Discussion für das Princip des Privatbaues sich auszusprechen. Die Erfahrung hat seitdem gezeigt, daß sie damit das Richtige getroffen haben, denn der Zweck, welchen im Jahre 1852 alle Theile im Auge hatten, die Herstellung nämlich eines umfassenden schweizerischen Eisenbahnnetzes, ist in einer die kühnsten Erwartungen übertreffenden Weise erreicht worden, und es ist dabei der Bund von schweren Staatsschulden verschont geblieben.

Die Entscheidung zu Gunsten des Privatbaues entfesselte sofort den Unternehmungsgeist zur gleichzeitigen Inangriffnahme verschiedener Linien, während der Eisenbahnbau durch den Bund nur sehr allmälig den ursprünglichen großen Plan zur Ausführung gebracht haben würde. Uebrigens hatte sich der Bund schon in den Anlagekosten bedeutend verrechnet. Stephenson hatte eine Alpenbahn nach dem damaligen Standpunkte der Eisenbahntechnik für unausführbar erklärt. Das außerdem ziemlich umfassende Schienennetz von 650,5 Kilometer Länge berechnete er für zweispurigen Unterbau auf 115 668 675 Franken, welchen Ansatz die finanziellen Experten noch um 13½ Millionen Franken reducirten. Für dieses Netz wurden 12 Jahre Herstellungsfrist in Aussicht genommen. Die Privatunternehmung ließ diese Staatspläne weit hinter sich; denn in den Jahren 1854 bis Ende 1863 wurden 1123 Kilometer Eisenbahnen gebaut und bis Ende 1868 waren 1304 Kilometer vollendet mit einer Ausgabe von 432 293 214 Franken Baukosten.

Der Bundesrath hatte sich also sowohl in der Zeit, als in den Kosten verrechnet. Hätte er gesiegt, so wäre eine solche Entwicklung gar nicht möglich gewesen. Die Schweiz würde ohne den Privatbetrieb nur über ein sehr dürftiges Eisenbahnnetz verfügen und ihre Industrie schwerlich zu solcher Bedeutung entwickelt haben. In neuester Zeit ist allerdings eine Ueberstürzung im Bau von Eisenbahnen eingetreten, größtentheils unter Mitschuld der einzelnen Cantone, welche die cantonalen Finanzen übermäßig an einzelnen Linien betheiligt haben. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Bund schließlich noch das Eisenbahnnetz erwerben muß, nachdem es mit Hilfe des Privatbetriebs und des ausländischen Capitals so rasch ausgebaut worden ist, weil ihm viele jetzt nothleidende Bahnen vielleicht zu einem Spottpreise zufallen werden; aber man wird sich nur mit dem äußersten Widerstreben zum Bundesbetriebe entschließen; denn als der Gedanke des Ankaufs der Bahnen durch den Bund vor etwa 12 Jahren wieder auftauchte, wurde er namentlich durch den Protest, „daß man die Eidgenossenschaft nicht in eine Schuldgenossenschaft verwandeln wolle", rasch zu Grabe getragen. Indessen kann die gegenwärtige Krisis des schweizerischen Eisenbahnwesens und speciell die Gotthardbahnfrage vielleicht eine Aenderung der Stimmung herbeiführen, zumal da die Schweiz ein so kleines in sich abgeschlossenes Gebiet ist, daß daselbst eine einheitliche Eisenbahnverwaltung des Staates ebenso erfolgreich werden kann, wie in den benachbarten süddeutschen Staaten. Vor der Hand hat man sich mit einem Eisenbahngesetze begnügt, das in Deutschland größere Beachtung verdient, als es bisher gefunden hat.

Die von Dr. Johann Jacobi seiner Zeit als ein Muster der Staats- und Volksweisheit gepriesene neue Züricher Verfassung vom Jahre 1869, durch welche die liberale Partei unter Führung des hochverdienten schweizerischen Staatsmannes Dr. Alfred Escher von einer radical-demokratischen Partei mit stark social-demokratischer Färbung verdrängt wurde, hatte das Volk u. A. auch durch das Versprechen neuer Eisenbahnen gewonnen. Ein besonderer Verfassungsartikel bestimmte: „Diejenigen Gebietstheile des Cantons, welche in Hinsicht auf Bevölkerung und Verkehr mit denen auf gleicher Linie stehen, welche mit Staatshilfe zu Eisenbahnen gelangt sind, haben ebenfalls Anspruch auf Staatsunterstützung." Dieser Artikel hat in den letzten 6 Jahren im Canton Zürich ein wahres Eisenbahnfieber erregt und die blühenden Finanzen, welche die liberale Partei hinterließ, mit einer Schuldenlast für sogenannte „productive Anlagen", die nichts einbringen, in einer solchen Weise überbürdet, daß die progressiven Steuern immer höher anschwellen und schon verschiedene Millionäre aus dem Canton getrieben haben. Als Referent vor einigen Jahren mit einem der Häupter der demokratischen Partei, ohne von ihm selbst gekannt zu sein, sich in ein Gespräch über Eisenbahnpolitik vertiefte, entwickelte letzterer seine Staatsbahnideen und ereiferte sich namentlich gegen die „Züricher Nordostbahn", welche zu den bestgeleiteten Privatbahnen der Schweiz gehörte. Diese „politische Macht im Staate", ein großer selbstständiger Verwaltungskörper, welcher hauptsächlich von liberalen Politikern geleitet wird, war dem Demokraten vom reinsten Wasser ein Dorn im Auge und war in der That auch einer von den Dämmen gegen die Sucht, Alles zu nivelliren und der Majorität dienstbar zu machen. Die langjährige Beobachtung der schweizerischen Verfassungskämpfe hat in dem Referenten nur die Ueberzeugung befestigt, daß die Staatsindustrien immer gefährlicher für die wahre Volksfreiheit werden, je ausgedehnter die Mitregierung der Massen und die sogenannten Volksrechte werden. Die Massen decretiren mit Hilfe von Progressivsteuern, die sie selbst nicht zu zahlen brauchen, Verkehrserleichterungen über Verkehrserleichterungen und zerrütten dadurch die Finanzen und die Productivkraft des bemittelten Bürgerthums.

Man wird nun einwenden, daß solche Verschleuderungen von Staatsgeldern für eine unnatürliche Ausdehnung des Eisenbahnbaues in Monarchien nicht vorkommen können; allein wir sind der Ansicht, daß nicht blos Individuen, sondern auch monarchische Staatsregierungen, die ebenfalls von der Volksgunst abhängig sind, Ursache haben, jeden Morgen zu beten: Führe uns nicht in Versuchung! Noch ist die Integrität des Beamtenthums ein Stolz der deutschen Nation; aber gerade um dies Kleinod zu bewahren, sollte man lieber die Versuchung fliehen, welche mit einem riesenhaften Gewerbebetriebe, mit der Controle über Hunderttausende von Angestellten und mit der Verfügung über Milliarden von Werthen sehr leicht in's Herz des Staatsorganismus dringen kann.

Was Frankreich anlangt, so ist es auffallend, wie kühl und ruhig man dort, wo man doch an das Centralisiren so gewöhnt ist, über das deutsche Reichsbahnproject denkt. Der Rath lautet: „Laßt sie es nur ja versuchen!" Die beiden vornehmsten Zeitschriften Frankreichs, das „Journal des Debats" und die „Revue des deux Mondes", spenden den Staatsmännern, welche das „große Experiment" unternommen haben, Worte der Aufmunterung und Zustimmung. Das „Journal des Debats" bemerkt, daß Deutschland allein von allen Großmächten im Stande sei, ein so großes Experiment zu wagen und zwar vornehmlich deshalb, weil es allein nicht genöthigt sei, einen großen Theil der Einnahmen auf Verzinsung unproductiver Schulden zu verwenden. Es liegt darin allerdings eine schiefe Auffassung des Berliner Entwurfs, wonach keiner der beiden Theile durch Uebertragung der Eisenbahnen eine Bereicherung oder Vermögensverminderung erfahren soll; aber die Auffassung, daß man den Reichscredit zu Gunsten der Eisenbahnen gehörig in Anspruch nehmen dürfe, macht sich doch auch in Deutschland vielfach geltend. Referent erlaubt sich die Frage, ob nicht das Reich viel kräftiger dastehen wird, wenn es seinen Reichscredit intact erhält und ob nicht die Zeit uns vielmehr zur einmüthigen Wachsamkeit nach Außen, als zu trennenden „inneren Experimenten" auffordert.

Das Königreich Italien erschien noch vor wenigen Monaten die deutsche Idee des Ankaufs sämmtlicher Bahnen sich aneignen zu wollen; allein das Ministerium, welches mit dieser Idee stehen und fallen wollte, existirt nicht mehr. Die „Nat.-Ztg.", welche zu den eifrigsten Freunden der deutschen Reichsbahnen gehört, läßt sich von ihrem Correspondenten aus Rom schreiben: „Der meines Erachtens einzig richtige Gedanke der Coalition Minghetti-Sella war die Annahme des Grundsatzes, daß alle großen Eisenbahnlinien des Landes Staatseigenthum sein und vom Staate betrieben werden sollten. Die überstürzte Manier, mit welcher das Dreiblatt Sella, Minghetti und Spaventa diesen Grundsatz durchführen wollte, mußte aber nothwendig das Land beunruhigen und der Sache selbst um so mehr schaden, als das Land über die Principienfrage selbst mit sich noch nicht im Klaren ist."

Deutschland.

△ **Berlin, 27. April.** Im weiteren Verlaufe der heutigen Bundesrathssitzung wurde der Antrag des Handelsausschusses auf Einleitung eines Enquete-Verfahrens bez. der gesetzlichen Regelung des Patentwesens (Schutz der Erfindungen) angenommen. Derselbe Ausschuß berichtete sodann über

Die geschichtlichen Verhältnisse der Stadt Marienburg.

(Schluß.) Konnten wir bisher an der Hand des Festredners dem fröhlichen Aufblühen der nicht umfangreichen und doch so wichtigen Stadt folgen, das mit dem Fortschritte des Deutschthums in diesem unserem Volke neu eroberten Lande Hand in Hand ging, so fällt uns jetzt die weniger angenehme Aufgabe zu, ihren allmäligen Niedergang zu begleiten, dem erst spät ein neuer Aufschwung folgte, Zeugen einer Jahrhunderte währenden Periode immer neuer Schläge und Bedrückungen zu sein. Auch hier läuft die Geschichte Marienburg's mit dem Schicksale des Deutschthums in unserer Landschaft parallel.

Hatten die Polen einst die Deutschen zur Rettung vor einem hartnäckigen Feinde herbeigerufen, so hatten sie die Errichtung eines selbstständigen deutschen Staates im Lande der alten Preußen schon lange mit Neid und Mißgunst betrachtet. Der Streit zwischen dem Orden und Polen wurde mehrmals, wenn er zum Aeußersten gelangt schien, von Unparteiischen äußerlich geschlichtet, im Innern tobte er fort, Polen war und blieb der nationale Feind des Ordens. Die mühsam zurückgehaltene Gluth kam endlich zum Durchbruch, Ulrich von Jungingen gedachte dem zweifelhaften, unerträglichen Zustande ein Ende zu machen. Doch er büßte mit dem Tode, neben ihm lagen 600 Ritterbrüder und 40 000 seines Heeres auf dem blutigen Schlachtfelde von Tannenberg. Offen stand dem Polenkönige das Land, eine Reserve war nicht vorhanden, die Ordenscomthure öffneten und überließen verrätherisch dem nationalen Feinde die Burgen, langsam rückte Jagiello auf die hochmeisterliche Residenz, die ihm als letzte und entscheidende leichte Beute zufallen müßte. Doch nein! Unter den verzweifelten Brüdern des Ordens befand sich noch ein Mann von deutschem Geist und Muth, Heinrich v. Plauen, der Comthur von Schwetz. Marienburg durfte nicht in des Feindes Hände fallen, sollte nicht der Orden zu Grunde gehen, Marienburg mußte gehalten werden, diesem Zwecke mußte Alles geopfert werden, Geld, Gut und Blut. Plauen sammelte die Getreuen des Landes und zog mit ihnen in die Burg an der Nogat. Doch gering war ihre Zahl, nur 3000 Mann standen ihm zur Verfügung, damit konnte er kaum die Burg vertheidigen, geschweige denn die Stadt, in der sich der Feind ein sicheres Nest bereitet hatte. Eine schwere Pflicht trat an die Bürger von Marienburg heran, und diese waren bereit, sie zu erfüllen. Sie zündeten selbst ihre Häuser an, flüchteten mit ihren Habseligkeiten in die Keller der Burg und verstärkten die geringe Zahl der Vertheidiger der Feste. Der König kam mit seinen Schaaren von Polen, Littauern, Tataren, doch die deutsche Stadt, in die er als Sieger einzuziehen wähnte, die seinen Leuten ein sicheres, warmes Nest bereiten sollte, sie schlug ihm als ein verderbendes Flammenmeer entgegen; hinter den Mauern und Zinnen der Burg, die er ohne Vertheidiger glaubte, sah er ein kleines, aber um so tapfereres Heer von Vertheidigern. Monate lang belagerte er die Burg, doch wie ein Geschlagener mußte er wieder abziehen. Noch einmal war die Königin der Festen für die Deutschen gerettet, und die Bürger der Stadt hatten hauptsächlich dazu beigetragen.

Doch mit welchen Opfern! Kaum noch zwei Drittel der Bürger waren übrig geblieben, langsam erst konnte man die verwüsteten Wohnstätten wieder einrichten, und Jahre währte es, bis die Glocken der beiden vom Feuer allein verschont gebliebenen öffentlichen Gebäude, des Rathhauses und der Johanniskirche, nicht mehr über leere, ausgebrannte Stätten hinwegtönten, und niemals mehr kehrte der frühere Wohlstand und Reichthum wieder. Denn schon entwickelte sich in der Stille die Quelle neuen, noch schwereren und tieferen Unglücks. Der Orden hatte seine Culturaufgabe gelöst; schon sein innerstes Wesen hinderte ihn, sich zeitgemäß umzugestalten. Die neu erstandenen Gemeinwesen und Corporationen sehnten sich nach Befreiung von den bisherigen und den neuen Fesseln und Lasten. Schwere, bisher unerhörte Abgaben mußte der Orden dem Lande auflegen, die Alle bis auf die Dienstboten herab auf das Härteste belasteten; dazu kamen Pest, Theuerung, Verfall des Wohlstandes in Stadt und Land, Demoralisation der Ordensbrüder.

Die Gedrückten traten, so weit sie noch Widerstandsfähigkeit besaßen, zu gemeinsamem Schutz und Trutz zusammen, auf die „Eidechsenritter" folgte der „preußische Bund", welcher die meisten und mächtigsten Städte und Ritter des Landes umfaßte. Selbst Marienburg, das vom Orden so vieles Gute gehabt, sah sich veranlaßt, dem Bunde beizutreten; 1450 aber trat es von demselben wieder zurück und machte nun mit der alten Ordensregierung bis zum letzten Augenblick gemeinsame Sache.

Um sich dem Orden gegenüber einen festeren Halt zu geben, sah sich der Bund nach einem Schutz- und Schirmherrn um. Schweden's und Ungarn's Könige waren zwar genehm, aber zu entfernt, um im Falle der Noth zur rechten Zeit zur Hand zu sein. Da faßten die Führer den unglückseligen Entschluß, dem Könige von Polen die Schirmherrschaft anzutragen, und mit Eifer griff dieser zu. 1454 kam es zum Bruche, begann der unglückliche dreizehnjährige Krieg, der Westpreußen für 300 Jahre an Polen fesselte und dessen traurige Folgen das Deutschthum in unseren Gauen zu vernichten drohten. Die Stadt Marienburg hielt treu zum Orden, darum mußte sie mit ihm leiden, unsäglich viel leiden. Tapfer widerstanden Burg und Stadt verschiedenen harten Belagerungen, doch was der Gewalt der Waffen nicht gelang, das bewirkte das schnöde Geld. Der Hochmeister konnte die fremden Söldner nicht bezahlen, und deren Häuptlinge verkauften, was sie an Städten und Burgen in Händen hatten, mit dem Mittelpunkt Marienburg für 430 000 ungarische Gulden an König Kasimir. Das Geld wurde noch dazu von Bürgern und Frauen der Ordensstädte für den geldarmen Polenkönig zusammengebettelt. Am zweiten Pfingsttage 1457 zog Kasimir in den deutschen Meistersitz und zwei Tage später mußten Rath und Bürgerschaft ihm im großen Remter den Eid der Treue schwören

Doch die Verkauften mochten die Schmach nicht ruhig ertragen, vor Allem nicht der muthige Mann, der an der Spitze der Stadt stand, der Bürgermeister Bartholomäus Blume. Er unterhandelt mit Bernhard von Zinnenberg, dem ordensgetreuen Führer von Stuhm, und in der Nacht vom 25. zum 26. September wird die Stadt überrumpelt, die polnische Besatzung beseitigt. Der Plan gelingt leider nur halb, es gelingt nicht, die feste Burg im schnellen Ansturm zu gewinnen. Schwere Tage ziehen über die Stadt, vom König und vom Bunde wird sie belagert und beschossen. Blume, Zinnenberg und der vom Orden gesandte Hauptmann Trotzler vollbringen Heldenthaten. Nach einigen Monaten muß die Belagerung aufgegeben werden. Doch neue und stärkere Truppen rücken vor das widerspenstige Nest. Neue Noth, neuer Jammer, aber auch neuer Muth, neue Thatkraft, neue Heldenzeit. Will denn kein Retter der treuen, schwerbedrängten Stadt erscheinen? Der Meister selbst eilt von den Niederlanden herbei. Umsonst, er muß zurück, der Pole wacht. Noch einmal rafft sich Alles auf, doch vergebens, es wirkt schon der Hunger, es wirkt der Verrath. Weh dir, der du in diesem Kampf der Führer die eigentliche Seele warst! Gar lustig flattert Polens weißer Adler wieder durch die Straßen, läßt sich nieder auf den Thürmen, auf den Zinnen, auf dem Rathhaus. Der erste Act, den er vollzieht, vollzieht sich draußen vor dem Thor! Bartholomäus Blume und seine zwei tapferen Compane büßen ihren heldenmüthigen Widerstand auf einem Thurme am äußeren Graben unter der Hand des Henkers. Doch hört Ihr die letzten prophetischen Worte des Helden, wie Sage und Dichtung sie künden?

„Laßt rollen meinen Kopf vor Eure Füße,
Trennt meinen Körper in vier Theile,
Streut seine Asche aus in alle Winde,
Kurz, zeigt Euch nur als echte Asiaten!
Doch, wisset, so gewiß ein Gott im Himmel,
Wird einst erstehn dem deutschen Volk ein Rächer,
Der Euren Aar von jenem Thurme wieder stürzt,
Der Euren König, noch so stolz und eitel,
Zum Hohn und Spott der Menschheit macht.
Ja, Euer Land, jetzt ausgedehnt und mächtig,
Wird dann zum Schnitztuch Eurer Nachbarn werden
Und Eure Kind- und Kindeskinder müssen,
Der Heimath fern, in fremder Erde ruhn!"

Dreihundert Jahre lebt die Stadt jetzt unter dem Schatten des weißen Adlers. Lebt? Wir wollen schnell darüber hinweggehen, des Erfreulichen ist nicht viel zu melden. Freilich bleibt Marienburg Mittelpunkt des Landes, Sitz der Regierung; darum duldet es aber um so mehr. Selbst die Befestigungswerke der Stadt und Burg lassen die Polen verfallen, und die Stadt leidet unter beständigen Zu- und Durchzügen von Truppen, Belagerungen, Erstürmungen, Plünderungen und Erpressungen. Wie im westlichen Deutschland die Pfalz, wie Sachsen in der Mitte, so wird im Osten Westpreußen der Tummel- und Kampfplatz für fremde Heere, und jedes derselben sucht sich des Sitzes der provinzialen Regierung zu bemächtigen. Die drei schwedisch-polnischen Erbfolgekriege führen Gustav Adolf, Carl Gustav und Carl XII. in die Stadt, und neben den Schweden sieht diese Polen, Sachsen, Brandenburger, Kaiserliche, Russen, und damit bei dem steten Wechsel des Kriegsglücks die Folgen jenes furchtbaren Aussaugungs- und Plünderungssystems, das damals allen Kriegen und allen Feldherren, einem eingenommenen Lande oder einer eroberten Stadt gegenüber, eigen war. Gustav Adolf, sonst der Stadt gewogen, machte sie zum Mittelpunkte eines Befestigungssystems von Erdwerken, das in mehreren concentrischen Linien etliche Meilen im Umfange hatte, und legte dadurch den

die Vorlage betr. die zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen. Mündliche Ausschußberichte wurden ferner erstattet: über den Antrag Hessen's wegen Aenderung des Statuts der Bank für Süddeutschland in Darmstadt, über die anzustellenden Erhebungen betr. die Verhältnisse der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen; die Anstellung von Wundärzten als Impfärzte, sowie über eine Petition betr. die Rheinschifffahrt bezw. den Freihafen zu Cöln. Endlich wurde der kürzlich dem Inhalte nach mitgetheilte Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung des Gesetzes über die Bezirks-Vertretungen in Elsaß-Lothringen angenommen. — Am Schlusse der Sitzung zeigte der Staatsminister Delbrück an, daß er demnächst einen längeren Urlaub antreten werde und daß vor dem Ende des nächsten Monats kaum Anlaß sich bieten dürfte, eine Plenarsitzung anzuberaumen. Seines Rücktritts vom Amte that der Minister mit keinem Worte Erwähnung. Wie bekannt ist demselben der Abschied mit dem 1. Juni d. J. bewilligt; es scheint hiernach, daß er noch der nächsten Sitzung des Bundesrathes präsidiren und sich erst in dieser von letzterem förmlich verabschieden will.

— Das so eben ausgegebene 10. Heft des Generalstabswerkes schildert zunächst den Marsch der III. und der Maas-Armee nach der Capitulation von Sedan auf Paris. Dann wendet sich die Darstellung einer kurzen Betrachtung der politischen Ereignisse in der Hauptstadt nach der Schlacht vom 1. September zu und knüpft daran eine Terrainbeschreibung der Umgebungen von Paris sowie eine Schilderung der dieselben deckenden Befestigungen. Ebenso wird die Organisation der Vertheidigung in übersichtlichen Zügen dargelegt, und werden die Anordnungen gegen den herannahenden Angreifer mitgetheilt. — Den Schluß des ersten Abschnittes bildet die Beschreibung der Einschließung von Paris durch die III. und die Maas-Armee in der Zeit vom 17. bis zum 19. September, unter näherer Ausführung der für die Cernirung maßgebenden Gesichtspunkte. Während der Kronprinz Friedrich Wilhelm die Einschließung mit dem V., VI. und 2. bayerischen Corps auf der Südseite bewirkte, geschah dieselbe auf der Nord- und Ostseite durch die Maas-Armee. Das V. preußische und 2. bairische Corps hatte bei dieser Gelegenheit am 19. September Gefechte bei Bicêtres und Chatillon zu bestehen. An den beiden Tagen des 18. und 19. September wurden auch Friedensverhandlungen zwischen dem Bundeskanzler Grafen Bismarck und dem französischen Minister Jules Favre gepflogen, welche aber zu keinem Resultat führten. Im Rücken der nach der feindlichen Hauptstadt vormarschirten beiden deutschen Heere wurde indeß die Festung Toul nach 14tägiger Beschießung durch die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg bezwungen und am 24. September besetzt. Die Schilderung dieses Angriffes auf Toul und der förmlichen Belagerung von Straßburg in der Zeit vom 27. August bis zum 27. September, sowie der Capitulation und Uebergabe dieses Platzes, bilden den zweiten Theil des Heftes, welchem in reicher Ausstattung neun in hohem Maße übersichtlich und lichtvoll gehaltene Pläne beigegeben sind.

— Seit einigen Tagen haben in Berlin die Arbeiten zur Herstellung der unterirdischen Luftdruck-Post begonnen. Es sind bereits über 1000 Meter Röhren gelegt; angefangen wurde in der Genthiner Straße; die Herstellung der Gebäude für die in den verschiedenen Gegenden der Stadt erforderlichen Stationen und Dampfmaschinen ist gleichzeitig in Gang gesetzt.

— Der Vorstand der socialistischen Arbeiterpartei hat nach einer Bekanntmachung im „Volksstaat" beschlossen, den Partei-Congreß vorläufig zu vertagen, und zwar wurde dieser Beschluß unter Bezugnahme auf die neuesten Vorgänge in Preußen gefaßt.

— S. M. Panzerfregatte „Kaiser" hat am 21. d. M. den Kriegshafen von Wilhelmshaven verlassen und ist auf Rhede gegangen, um mit den Probefahrten zu beginnen. — S. M. Schiff „Delphin", mit Vermessungen an unseren Küsten beschäftigt, lief Sonnabend Nachmittag in den Sonderburger Hafen ein.

— Von der Ausführung des Projects: das Zeughaus in eine Ruhmeshalle zu verwandeln, ist, wie die „Post" hört, zunächst Abstand genommen worden. Mindestens ist eine auf das Project bezügliche Vorlage in der gegenwärtigen Session des Landtages nicht zu erwarten.

— Nachdem die Lattenstrafe als Disciplinarstrafe für Haft- und Gefängnißgefangene abgeschafft worden ist, soll dieselbe nach einer neuerlichen Verfügung des Ministers des Innern auch gegen Arbeitshausgefangene nicht mehr in Anwendung gebracht werden. Der Minister des Innern hat die Provinzialbehörden angewiesen, darauf zu achten, daß in den Correctionsanstalten die Lattenstrafe nicht mehr vorkomme.

— In Folge der Berathungen, welche gelegentlich der Reise des Grafen Eulenburg nach Wiesbaden und Ems stattgefunden haben, wird, wie die „W. Z." hört, dem Abgeordnetenhause demnächst eine erste, ausschließlich auf Caub bezügliche Nothstandsvorlage gemacht werden, welche der Regierung einen Credit von 600 000 Mk. zur Verfügung stellen soll. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Abtragung des die Stadt Caub bedrohenden Bergabhanges, welcher in 14 Tagen um 5 Centimeter vorgerückt ist, unumgänglich ist. Der in Aussicht stehende Bergrutsch würde nicht nur die Stadt Caub selbst, sondern auch den Eisenbahn- und selbst den Schifffahrtsverkehr auf dem Rheine bedrohen. — Bezüglich der weiteren Vorlagen wegen der durch die Ueberschwemmungen veranlaßten Schäden sind die Vorarbeiten noch nicht beendigt, so daß sich die Höhe der geforderten Credite noch nicht übersehen läßt.

Straßburg, 24. April. Während man hört, daß man einer Anzahl von ausgewiesenen Communarden den Aufenthalt in Elsaß-Lothringen wieder gestattet, verlautet heute, daß letzter Tage der frühere Finanzminister der Commune, Herr Jourdes, der hier an einem Fabrik-Geschäfte betheiligt war, ausgewiesen wurde. Das große Publikum nimmt geringen Antheil an diesen Ausweisungsmaßregeln oder deren Rücknahme.

Schweiz.

Bern, 26. April. Das eidgenössische Post-Departement erhielt die Ermächtigung zum Abschluß eines Vertrages mit den Niederlanden, betreffend Geldanweisungen nach deren ostindischen Colonien.

Frankreich.

×× Paris, 26. April. Etwa 60 Generalräthe haben am Montag ihre Session begonnen; die anderen hatten die ihrige bereits in der vorigen Woche geschlossen. Aus den einleitenden Reden der Präsidenten, sowie der Präfecten, von welchen der Telegraph und die Localpresse Kunde geben, ist bisher nicht viel hervorzuheben. Sie drücken zumeist die Genugthuung über die Befestigung der republikanischen Regierung und die Zustimmung zur neuen Verfassung aus. In einigen Departementsversammlungen indeß, wo die Gegner der Republik noch die Mehrheit haben, versuchten dieselben eine jener Manifestationen, aus denen sie selber zur Zeit de Broglie's und Buffet's den Republikanern ein großes Verbrechen zu machen pflegten. So sprach in der Haute-Saone der Vorsitzende Willemot seine Entrüstung darüber aus, daß der Präfect Burin du Buisson zur Disposition gestellt worden, und in der Seine-Inférieure beklagte sich der Präsident Aurel über die Entfernung des Präfecten Lizot. Diese Kritik der ministeriellen Maßregeln, dieser nicht sehr zeitgemäße Anfänglichkeitsbeweis für die Beamten, welche sich bei der großen Masse der Bevölkerung gründlich mißliebig gemacht hatten, werden schwerlich den Minister veranlassen, in Zukunft milder mit den Präfecten der moralischen Ordnung zu verfahren. — Die „République française" verlangt heute wieder die Abberufung des Gesandten de Gontaut-Biron und Target. Von dem ersteren hatte der „Moniteur" gesagt, daß er seine Entlassung nicht angeboten habe. Man scheint sich, meint die „République", in gewissen officiellen Kreisen wirklich über die öffentliche Meinung, welche ernstliche Veränderungen im diplomatischen Personal verlangt, lustig zu machen. Das Blatt Gambetta's bedroht vielleicht etwas voreilig den Duc Decazes mit dem Unwillen der parlamentarischen Mehrheit. — Der Seine-Präfect F. Duval hat gestern dem Pariser Gemeinderath sein Anleiheproject vorgelegt. Er beantragt die Ausgabe von Obligationen unter denselben Bedingungen der Verzinsung u. s. w., welche für die frühere städtische Anleihe gelten. Dieses Anlehen, erklärt der Präfect, wird der Stadt keine neuen Steuerlasten auferlegen, da das nächste Budget schon einen Einnahme-Ueberschuß von 8 Mill. aufweist, die Amortisirung der neuen Schuld aber nur etwa 6 Mill. erfordern wird. — Die „Débats" bringen einen Brief des persischen Gesandten Nazare Aga, der mit großer Entrüstung das Gerücht, der Schah von Persien wolle eine Anleihe aufnehmen, dementirt. Nazare Aga benutzt die Gelegenheit, mit aller Bestimmtheit zu versichern, daß Se. persische Majestät bei ihrer Anwesenheit in Paris keine Schulden hinterlassen habe. — Bei der Rückkehr von dem Begräbnisse von Frau Louis Blanc ist gestern Victor Hugo von der Menge, die ihn aus der Nähe betrachten und ihm die Hände schütteln wollte, beinahe erdrückt worden. Die Polizei mußte ihn in die Mitte nehmen. Als er in den Wagen steigen konnte, bedankte er sich bei dem Führer der Stadtsergeanten sehr warm für die Hilfe, welche derselbe ihm geleistet. Victor Hugo's Rede am Grabe ist heute in den Blättern zu lesen. Der Poet hat diesmal einfach und schön, ohne den Schwulst, der so häufig seine Leistungen entstellt, gesprochen. Er tröstete in herzlichen Worten den Freund, der eine treue Gefährtin verloren; er pries die stille, häusliche Thätigkeit der Frauen und ihre wahre Aufgabe, den kämpfenden Mann zu trösten und zu ermuthigen. Die Anhänger der Frauen-Emancipation werden vielleicht von dieser Rede nicht ganz erbaut sein. „Die Frau, sagte V. Hugo, ist die Menschheit, von ihrer ruhigen Seite aus gesehen. Sie ist der Heerd, das Haus, der Mittelpunkt aller friedlichen Gedanken. Oft ist Alles um uns her feindlich; die Frau ist die Freundin . . . Sie scheint die große Schwäche, sie ist die große Kraft; der Mann, auf welchen ein Volk sich stützt, muß sich auf eine Frau stützen. Und an dem Tage, wo sie uns fehlt, fehlt uns Alles. Wir sterben und sie bleibt lebendig; ihr Andenken nimmt Besitz von uns, und wenn wir an ihrem Grabe stehen, scheint es, daß wir unsere Seele in das Grab hinabsteigen und die ihrige daraus hervorsteigen sehen. Louis Blanc, Sie sind nur allein. Lieber Verbannter, jetzt beginnt wahrhaft das Exil. Aber ich habe Vertrauen in Ihren unbezähmbaren Muth, ich habe Vertrauen in Ihre auserlesene Seele. Sie werden auch den Schmerz besiegen". Zum Schluß wandte der Redner in rührenden Worten die Gedanken der Versöhnung, welche das Schauspiel des Friedhofes einflöße, auf die Menschheit und das Vaterland an. — Von einem schrecklichen Unglück meldet der Telegraph aus Rouen. Gestern Abend ist dort das Théatre des Arts in Brand gerathen. Es war eines der größten und schönsten Provinzialtheater von Frankreich, i. J. 1775 gebaut und vor etwa 20 Jahren restaurirt; es faßte 2000 Zuschauer. Der Zuschauersaal war leer, sagt die Depesche, aber es ist eine Anzahl von Figuranten und Choristen erstickt oder verbrannt. Hieraus zu schließen, ist also der Brand inmitten einer Probe ausgebrochen.

Spanien.

— Laut der von dem Finanzminister Salaverria vorgelegten Berichte beträgt die dauernde oder consolitirte Schuld 9833 Millionen, die schwebende Schuld 1518 Millionen Pesetas. Der Schatz verfügt an Activen über 493 Millionen. — Die Concordatsfrage ist in der letzten Zeit wenig oder gar nicht vom Platze gekommen. So sehr die Curie sich gegen ein Aufgeben der Glaubenseinheit sträubt, so wird sie sich doch schließlich wohl dazu verstehen müssen, denn selbst den nichts weniger als liberalen Politikern Spanien's bangt es vor den Consequenzen der Wiedereinführung dessen, was man im Vatican unter Glaubenseinheit versteht.

England.

London, 26. April. In Folge des Strikes der Grubenarbeiter in Yorkshire, Derbyshire und Nottinghamshire, der sich auf mehr als 30 000 Arbeiter erstreckt, hat das Kohlengeschäft so stark gelitten, daß mehrere Eisenbahngesellschaften sich veranlaßt gesehen haben, einen großen Theil der von ihnen in den genannten Bezirken beschäftigten Leute zu entlassen. — Am Ostermontag ist es zu Esher zwischen einer Freiwilligen-Abtheilung und den versammelten Zuschauern zu einem unliebsamen Zusammenstoß gekommen. Die Freiwilligen mußten den Haufen, der allzu neugierig auf den Uebungsplatz drängte, mit aufgepflanztem Bajonett zurückweisen, ohne daß jedoch irgend welche Verwundung vorgekommen wäre. Aber doch machte die Demonstration böses Blut und das Kriegsministerium wird wahrscheinlich eine Untersuchung anordnen.

Rußland.

Warschau, 24. April. Die russische Regierung beabsichtigt einen Theil der an der preußischen Grenze gelegenen Kohlengruben von Dombrowa zu verkaufen. Der Tag der Versteigerung ist auf den 12. Juni d. J. festgestellt, und zwar wird dieselbe in der Staats-Domänen-Abtheilung des Ministeriums zu St. Petersburg stattfinden. Zunächst kommen die Kohlengruben „Xawery", „Nowa", Labecki" und „Cieszkowski" zur Versteigerung; als Licitationsminimum hat die Regierung die Gesammtsumme von 1 176 000 S.-R. festgesetzt. Unter den polnischen Capitalisten konnten natürlich diese Nachrichten von der beabsichtigten Ueberlassung der Regierung so wichtiger industrieller Etablissements an Private nicht ohne gewichtige Beachtung bleiben, aber auch ausländische Capitalisten dürften sich vermuthlich an diesem Kaufe betheiligen.

Amerika.

Washington, 21. April. Der Ex-Generalanwalt Williams constatirt privatim, daß die 30 000 Dollars, welche er auf Befehl des Präsidenten Grant dem Ober-Controlleur der Wahlen in Newyork, Mr. Davenport, behändigte, in Gemäßheit des Gesetzes zur Verhinderung und Ermittelung betrügerischer Stimmabgaben gezahlt worden seien. Mr. Davenport erklärt, daß er das Geld für diesen Zweck benutzt habe; es werden indeß seine Belege dafür vermißt.

— 22. April. Mr. Davenport, der Ober-Controleur der Newyorker Wahlen, erklärte während seiner heutigen Vernehmung vor dem Ausschusse des Repräsentantenhauses, daß er ein Registrirungs-System zur Verhinderung von Wahlbetrügereien in Newyork vorbereitet hatte. Präsident Grant habe diesen Plan gebilligt und Mr. Williams, den damaligen General-Anwalt, angewiesen, die dafür nöthigen Unkosten aus dem geheimen Dienstfond zu zahlen.

Danzig, 29. April.

8 In Bezug auf die Bewilligungen zu Chaussee-Neubauten und zu Chausseebau-Prämien, die der Provinzialausschuß in Folge der Verpflichtung, welche dem Provinzialverbande durch das Dotationsgesetz vom 8. Juli 1875 auferlegt worden ist, in der Sitzung vom 22. d. M. ausgesprochen hat, ist folgendes zu bemerken.

Nach den von den 4 Regierungen der Provinz aufgestellten Bedarfsnachweisungen sind für die angegebenen Zwecke für das Jahr 1876 erforder-

---

Grund zu dem späteren Hemmschuh jeder weiteren Entwickelung des Ortes.

Wie die Stadt ging auch ihre Umgegend immer mehr zurück, namentlich die beiden Werder, auf deren Verkehr die Stadt angewiesen ist; diese wurden bei der schlechten Pflege des Deichwesens noch durch fast Jahr auf Jahr folgende Durchbrüche verwüstet. Tiefgehende Confessionsstreitigkeiten, verheerende Feuersbrünste machten die Lage häufig noch trübseliger. Doch auch in diese traurige Zeit leuchtet ein freundliches Licht, welches davon zeugte, daß das innere Leben in der Bürgerschaft noch nicht gänzlich erloschen war: das eifrige Streben des Raths und der Bürger, die von besseren Zeiten überkommenen Schulen nicht verkommen zu lassen, sondern auf ihrer Höhe zu erhalten.

Endlich kam das Jahr 1772 und mit ihm die Besetzung durch Preußen, die Wiedervereinigung mit deutschen Landestheilen. Wir wissen Alle, wie sehr sich mit dem gesammten Westpreußen auch Marienburg in den verflossenen hundert Jahren unter der Hohenzollern-Herrschaft gehoben. Viele Tausende waren ja im September 1772 nach der alten Stadt geströmt, um dem gegenwärtigen Monarchen für das, was unter seiner und seiner Vorgänger Regierung geschehen, zu danken. Damals ist auch der Zustand der früheren und der heutigen Zeit ausführlicher beleuchtet worden. Als bestes Zeugniß der heutigen Zeit steht das großartige Bauwerk der Eisenbahn-Gitterbrücke nicht weit von dem stolzen Zeugen der Vergangenheit, dem Hause der alten deutschen Meister. Die Eröffnung der preußischen Strecke der Marienburg-Mlawkaer Bahn verspricht der Stadt eine noch höhere Blüthe in der Zukunft, indem sie dadurch zu einem Knotenpunkt des modernen Verkehrswesens gemacht wird. Ganz Westpreußen schließt sich in diesen Tagen gern den schönen Worten an, mit denen der Festredner seine Rede schloß: „Mögen die drei trotz aller Trübsal stets immergrünen, frischen Blätter in dem Lebenskranz der schicksalvollen Stadt, nämlich unerschütterliche Aufrechterhaltung des Deutschthums hier im fernsten Osten des Vaterlandes, treue Anhänglichkeit an die von den Vätern ererbten deutschen Institutionen und die mit ihnen auf's innigste verschmolzene Regentenfamilie, sowie endlich das stete Streben, durch geistige Bildung für die Hebung des Volkswohls nach Kräften beizusteuern, auch in der Zukunft, was sie auch in ihrem dunkeln Schooße birgt, nimmer und nimmermehr welken!"

Das Richard Wagner-Theater.

CZ. Bayreuth, 25. April.

Der freundliche Leser möge sogleich vom Bahnhofe mit uns links ablenken, und wir gelangen durch eine Kastanienallee in einer kleinen Viertelstunde zu dem Theater an der hohen Warte auf einem bequemen Fahr- und Fußwege. Während des Aufsteigens haben wir den Bau vom ersten Schritte an vor uns, und schon hier empfangen wir den Eindruck, daß ein passenderer Platz für den Neubau kaum hätte gefunden werden können. Malerisch hebt sich das Theater ab von den dunklen Nadelhölzern der Hohenwart, aus welchen der 1600 Fuß über der Meeresfläche stehende Siegesthurm, ein ernstes Malzeichen, dem Andenken der im Kriege 1870—71 für Deutschlands Einheit gefallenen Brüder von patriotischen Bürgern errichtet, hinausragt in die fränkischen Lande.

Durch geschmackvolle Gartenanlagen im modernen Stile führt uns der Weg bis zu der Terrasse, auf welcher das Theater sich erhebt. Ehevor wir eintreten, wenden wir noch einmal den Blick auf die vor uns liegende Landschaft: Im Osten und Nordosten steigt das Fichtelgebirge mächtig heraus, deutlich unterschieden durch drei Terrassen; die erste bilden der Bindlacher Berg (1700 Fuß) und der Oschenberg (1800 Fuß). Dahinter steht als zweite die Bernecker Hochebene (2000 Fuß), der Goldberg (2810 Fuß), die dunkel bewaldete Königshaide (2960 Fuß) und die Iscara (2180 Fuß) bei Weidenberg. Hinter dieser zweiten Terrasse erhebt sich der eigentliche Gebirgsstock. Ueber dem Goldberg ist der Ochsenkopf (3560 Fuß) und gleich links der Schneeberg (3670 Fuß), der höchste Punkt des Fichtelgebirges, sichtbar.

Drehen wir uns etwas rechts und blicken genau nach Südosten, so erheben sich in weiter Ferne gigantisch und malerisch die beiden vulcanischen Gebilde: der rauhe Kulm (2330 F.) und der kleine Kulm (1960 F.).

Wenden wir den Blick etwas weiter nach Süden, so sieht man zunächst unter sich das reizend gelegene St. Georgen, genannt der Brandenburger, mit seiner schon in unserem ersten Artikel erwähnten Ordenskirche, oberhalb dieser Vorstadt das alte Schlößchen Colmdorf und daneben die weltbekannte Rollwengel, berühmt als Lieblingsplatz unseres Jean Paul — und endlich dieses ganze Bild überragt von dem dicht und schön bewaldeten Bühlholz (1780 F.), welcher steile Berg sich seiner Nähe wegen besonders hervorhebt.

Nach Süden hin fällt endlich der schweifende Blick auf Bayreuth selbst, welches wir in seiner ganzen Breite und Länge vor uns sehen. Nach Südwesten gewendet, erblicken wir zu unsern Füßen die Wendelhöfen und die Altstadt, weiter entfernt die Kreisackerbauschule, hinter welcher ein zweiter Siegesthurm hervorragt, den der hochherzige Herzog Alexander von Württemberg auf Schloß Fantaisie hat errichten lassen, ebenfalls dem Gedächtnisse der 1870 und 1871 gefallenen Sieger geweiht. Drehen wir uns völlig gegen Westen, so reicht der Blick theilweise noch in das weite fruchtbare Mainthal.

Das Theater selbst, zu welchem der Grundstein am 22. Mai 1872 gelegt wurde, macht durch seine Größenverhältnisse einen mächtigen Eindruck. Die überbaute Fläche ist ca. 5100 Qu.-Meter groß, und schon diese Ziffer allein dürfte darthun, daß wir das größte der vorhandenen Theater vor uns haben. Die Gesammtlänge desselben beträgt 74 Meter, die größte Breite incl. der Magazine 70 Meter. Die Hauptbühne selbst hat eine Breite von 28 Meter, eine Länge von 24 Meter und eine Versenkungstiefe von 11 Meter; die Höhe der Bühne vom Podium bis zum Schnürboden beträgt 29 Meter und vom Schnürboden bis zu den Dachsparren 7 Meter, mithin hat die Bühne eine Gesammthöhe von 46 Meter. An den Seitenwänden laufen vom Podium der Bühne bis zum Schnürboden 5 Maschinengalerien herum, deren erste 12 Meter vom Boden beginnt. An die Bühne schließen sich unmittelbar an: die Hinterbühne, sowie zwei Magazine, und je 24 Ankleidezimmer rechts und links durch drei Stockwerke hindurch.

Nach der Vorderseite verbindet sich die Bühne mit dem Auditorium durch eine 13 Meter weite, 12 Meter hohe Prosceniumsöffnung. Der Bühnenraum ist von Backsteinfachwerk hergestellt und hat seine in den Stürmen und Regengüssen der jüngsten Zeit erprobte Festigkeit der massiven Ausführung von 4 mächtigen Wasserthürmen zu danken, welche die 4 Ecken flankiren. Der Zuschauerraum ist durchweg massiv erbaut, die in die oberen Räume führenden Treppen sind von Granit.

Beim ersten Eintritt in den Zuschauerraum fällt sogleich auf, daß Logen und Gallerien ringsherum gänzlich fehlen; die Zuhörer sitzen in einem Auditorium, welches in 30 Sitzreihen in einer Steigung von 4½ Meter, staffelförmig sich erhebt und für 1350 Personen auf sehr bequemen Klappsesseln den nöthigen Raum bietet. — Die Eintheilung ist so getroffen, daß an den betreffenden Eingangsthüren die Nummern der Plätze angeschrieben stehen, zu welchen diese führen; es sind 12 große direct in's Freie führende Thüren, durch welche, ohne daß ein besonderes Drängen entsteht, die Räumung des Theaters sofort erfolgen kann; der Ausgang für eine gewisse Anzahl Bänke ist ebenfalls wieder durch Nummern markirt, so daß in einer Zeit von 8—10 Minuten das Theater vollständig entleert sein kann.

Unmittelbar an die Sitzplätze schließen sich die Plätze für die Fürsten an, welche zu den Aufführungen hierher kommen. Dieselben sind in Rotundenform angebracht und äußerst reich und geschmackvoll ausgestattet; oberhalb dieser Fürstenlogen befinden sich ebenfalls noch Sitzräume, so daß im Ganzen 1600 Sitzplätze disponibel sind. — Hiernach dürfte zu behaupten sein, daß es kein zweites Theater geben wird, welches solche Räume im Parquet allein bietet. Der Zuschauerraum ist von einer Reihe von Zimmern, Buffets, Garderoben und Räumlichkeiten für die Musiker umgeben.

Das Originelste an der ganzen Einrichtung ist das Orchester, welches für 115 Mann berechnet, unter der Bühne liegt und ebenfalls staffetförmig abfällt. Der Dirigent ist so placirt, daß er die Bühne gut übersehen kann, selbst aber von den Zuschauern nicht gesehen wird; zwei Treppen führen vom Orchester in die Tiefe, und zwei vermitteln den Verkehr mit der Bühne.

Die Akustik des Theaters ist eine ganz vorzügliche, wovon die Proben im vorigen Sommer den eclatanten Beweis geliefert haben.

Erwähnen will ich noch, daß das Theater gegen Feuersgefahr ausreichend vorgesehen ist. Die vier bereits erwähnten, das Gebäude stützenden Thürme sind mit Wasser hinreichend versehen; außerdem mangelt es nicht an den nöthigen Löschgeräthen 2c. 2c.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der ursprüngliche Plan zum Theater von dem berühmten Baumeister Semper herrührt; die Modification desselben für die bestehenden Verhältnisse ist von Baumeister Brückwald in Leipzig. Die Ausführung des Werkes an Ort und Stelle hat geleitet Herr Architekt Runkwitz, der auch mit vieler Liebenswürdigkeit stets bereit ist, Fremden, die das Theater besuchen wollen, die Cicerone zu machen.

Ueber die große Maschinerie und Scenerie des Theaters berichten wir in einem nächsten Artikel.

lich rund 2 608 000 Mk. (und zwar in dem Regierungsbezirk Gumbinnen 1 427 000 Mk., Königsberg 666 000 Mk., Danzig 330 000 Mk. und Marienwerder 185 000 Mk.)

Es sind bewilligt 693 000 Mk. (für Gumbinnen 800 000 Mk., Königsberg 600 000 Mk., Danzig 330 000 Mk. und Marienwerder 185 000 Mk.) Es bleiben also ungedeckt 693 000 Mk. (und zwar bei Gumbinnen 627 000 und bei Königsberg 66 000 Mk.)

Die Bewilligungen für Westpreußen, die also ohne Abstrich erfolgt sind, beziehen sich auf folgende Chausseestrecken. I. Regierungsbezirk Danzig: 1. Ausbau einer Meile der von dem Staat als Staatschaussee zugesicherten Linie Bohnsack-Stutthoff in der frischen Nehrung 180 000 Mk.; 2. Ausbau einer Meile der Staatschaussee von der pommerschen Kreisgrenze bei Wierschutzien bis Krockow 90 000 Mk.; 3. Prämie für Kreischausseen 60 000 Mk., nämlich a) für eine Meile auf den Linien Danzig-Grebin, Stüblau-Hohenstein, Hohenstein-Golmkau 30 000 Mk.; b) für die Strecken Elbing-Tolkemit-Neukirch 25 000 Mk.; c) für die Marienburg-Neuteicher Kreischaussee 3000 Mk.; d) für die Chaussirung des Weges vom Ende der Dirschau-Neuteicher Kreischaussee bis zum Anfange der Neuteich-Tiegenhofer 2000 Mk.

II. In dem Regierungsbezirk Marienwerder sind Staats-Chausseebauten, für welche die Provinz eintreten muß, nicht in der Ausführung begriffen oder zugesichert worden, es handelt sich hier lediglich um Gewährung der von dem Staat zugesicherten Prämie. Zur Zahlung werden gelangen: 1. für die Linie Obbodowo-Mroczen (Kreis Flatow) circa 29 000 Mk.; 2. a) Neumark-Kauernick-Deutsch Brzozie, b) Löbau-Zlottowo (Kreis Löbau) 49 000 Mk.; 3. Neumark-Mroczno (Kreis Löbau) 33 000 Mk.; 4. diverse Linien in dem Schwetzer Kreise 45 000 Mk.; 5. für die Linie von Straßburg zur Löbauer Kreisgrenze 29 000 Mk.

* In Bezug auf die „Berichtigung" des Herrn Caplan Romahn-Elbing in der Mittwoch-Abendnummer unseres Blattes geht uns Folgendes zu:

Auf die sogenannte „Berichtigung" des Herrn Caplans Romahn in No. 9704 der Danziger Zeitung ersuche ich, ein langjähriger Freund des verewigten Dr. Romahn in Strasburg, Sie um Aufnahme folgender Zeilen in ihr geschätztes Blatt, deren Inhalt Wort für Wort auf den mündlichen Mittheilungen der verwittweten Frau Dr. Romahn an mich beruht:

1) Der Herr Delegat Kamrowski wird bezeugen, daß sein, zu seiner Ehre sei es hervorgehoben, in zartester Weise wenige Tage vor dem Hinscheiden des Dr. Romahn gemachter Versuch, ihn für die „Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche" zu gewinnen, an der Ueberzeugungstreue des Verewigten völlig gescheitert ist. R. hat ihm auch nicht den Schatten einer Concession gemacht; ja er ist soweit gegangen zu erklären, er könne aus des Delegaten Hand die Sacramente nie empfangen, weil er sie in anderm Sinn nehmen würde, als jener sie spende; dies allein ihm aber schon als ein Sacrileg erscheine. Herr K. ist mit der Bitte um Entschuldigung unverrichteter Sache fortgegangen.

2) Der Herr Caplan Romahn, der beim Tode selbst nicht zugegen gewesen ist, versuche es zu leugnen, daß seine Frau Schwägerin auf eine desfallsige Anfrage seinerseits ihm die Antwort gegeben, sein Bruder sei treu derjenigen religiösen Ueberzeugung gestorben, in der er gelebt habe.

3) Zu einer „Aeußerung des Verlangens, in der Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche zu sterben", macht der Herr Caplan resp. das von ihm veranlaßte Protocoll folgenden Vorgang: In den letzten Augenblicken, etwa 10 Minuten bis ½ Stunde vor dem Ende (Frau Romahn kann natürlich in diesen furchtbaren Minuten nicht auf die Zeit geachtet haben), hat der Verstorbene, der an diesem Tage mehrfach nicht ganz klar geredet, mit zusammengekniffenen Lippen die Silben „Dele" hervorgestoßen. Eine ultramontane Dame, Frau A., die sich neben Frau Dr. Romahn und deren Mutter, Frau v. Skotnicka, im Krankenzimmer befunden, erklärte nun später — wohlverstanden nicht bei Lebzeiten, sondern erst nach dem Hinscheiden des Dr. R. — der Kranke habe geäußert: „Ruft den Delegaten"; eben sie eilte nach dem Tode ohne Aufforderung von Seiten der Wittwe, ja auch ohne Mittheilung an diese zum Delegaten und gab die eben angeführten Worte als von R. gesprochen zu Protokoll. Diese ihre Angabe erklären sowohl die Wittwe als Frau v. Skotnicka für unwahr, und Frau Dr. Romahn hat, wie sie mir selbst mitgetheilt, die Aussage jener Dame auch vor dem Herrn Delegaten bestritten. Wollte trotzdem der Clerus in den beim Todeskampfe hervorgestoßenen Lauten „Dele" eine Veranlassung zur Begleitung der Leiche sehen, so ist es sehr erklärlich, daß die Angehörigen nichts dawider hatten; sieht aber der Herr Caplan R. in denselben eine „Aeußerung des Verlangens, in der Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche zu sterben", so fehlen mir zur Bezeichnung dieser Interpretationskunst die Worte.

Der Ehre des verstorbenen Freundes und der seiner in tiefem Schmerze niedergebeugten Wittwe, aus deren Munde wie ich, so andere Freunde die obige Darstellung geschöpft haben, glaubte ich diese Erklärung schuldig zu sein.

Konitz, den 27. April 1876.

Dr. Königsbeck, Gymnasial-Oberlehrer.

* Mit der gestrigen General-Versammlung des Allgemeinen Gewerbe-Vereins wurde die Vereinsthätigkeit für das Winterhalbjahr geschlossen, nachdem der Etat nach den Vorschlägen des Vorstandes festgesetzt war. Für den Sommer wurden einige Excursionen u. A. nach Lauenburg zum Besuche der Briquetfabrik, nach Legan zur chemischen Fabrik oder Holzfaserstofffabrik und Glashütte, nach der Kaiserlichen Werft, nach Elbing zum Besuche der jetzt unzerbrechliches Glas fertigenden Zimmermannschen Hütte, in Aussicht genommen. Nach Schluß der Sitzung wurde noch der in Wien patentirte Vervielfältigungsapparat vorgezeigt und einige Probeschriften darauf gefertigt. Der Apparat besteht aus einer oder zwei mit Anilin überzogenen Blechtafeln, die mit Papier überspannt werden. Das aufgelegte Papier nimmt beim Schreiben darauf von unten die Anilinfarbe auf und dieses Papier wird dann als Platte für die herzustellenden 30—40 (oder 50—100) Abzüge benutzt. Als Reizmittel zur Abgabe der Anilinfarbe an die Abdrücke wird in Wasser aufgelöster Gummi tragant mit Alkohol angewandt.

C Aus dem Kreise Stuhm, 27. April. Auf Veranlassung des Landesdirectors ist eine Zählung der taubstummen Kinder im Kreise vorgenommen worden. Das Resultat ist Folgendes: Es sind vorhanden: I. 21 taubstumme Kinder im Lebensalter von Beginn des 8. bis Ende des 16. Jahres, II. 6 taubstumme Kinder im Lebensalter vom 5. bis zum vollendeten 7. Jahre. Von der Gesammtzahl von 27 taubstummen Kindern befinden sich 5 in der Anstalt zu Marienburg und 6 erhalten möglichst in den Ortsschulen Unterricht, während 10 ohne jeden Unterricht aufwachsen. Es läßt sich sicher verhoffen, daß der Kreis Stuhm den übrigen Kreisen rechts der Weichsel bezüglich der Einrichtung der Taubstummen-Hilfsanstalt zu Graudenz beitritt. — Im vergangenen Jahre fanden Erhebungen über die Höhe der sämmtlichen Lehrergehälter im Kreise statt. Jetzt hat die K. Regierung über eine Anzahl dahin Verfügung getroffen, daß eine fühlbare Aufbesserung eintritt. In ärmeren Gemeinden hat die K. Regierung die Zulagen aus Staatsfonds zahlen lassen, in andern Gemeinden bezahlt der Fiscus einen Theil und den andern muß die für leistungsfähig erachtete Commune aufbringen, in wohlhabenden Gemeinden hat diese allein das festgesetzte Mehr aufzubringen. Es wird den Lehrern erfreulich sein, daß es mit ihren längst gehegten Hoffnungen endlich vorwärts geht. — Bei dem heutigen Feste in Marienburg wird der Kreis Stuhm — die Stadt Stuhm war geschichtlich die Vorfeste von Marienburg — gewiß stark vertreten sein; es folgten Wagen auf Wagen auf der Chaussee von Stuhm nach Marienburg; von Altmark und von Christburg aus läßt sich das Gleiche vermuthen.

⊖⊖ Schwetz, 26. April. Am Sonnabend schlachtete ein hiesiger Schlächter ein Schwein und ließ das Fleisch auch den gesetzlichen Bestimmungen gemäß von dem bestellten Fleischbeschauer auf Trichinen untersuchen. Derselbe bescheinigte, daß das Fleisch trichinenfrei sei und es wurde eine bedeutende Quantität an die Oeconomie der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt, sowie auch an Privatpersonen verkauft. Da in der Anstalt das Fleisch indeß regelmäßig immer noch einmal untersucht wird, so entdeckte der betreffende Anstaltsarzt dennoch Trichinen in dem Fleisch und wurde der Polizei-Verwaltung hiervon sofort Kenntniß gegeben, welche den weiteren Verkauf des Fleisches inhibirte. Der Schlächter, gestützt auf das Attest des Fleischbeschauers protestirte gegen die Maßnahmen der Polizei und es wurde zur Schlichtung des nunmehr heikel gewordenen Trichinenstreites der Kreisphysikus zugezogen, welcher nach sorgfältiger Untersuchung verschiedener Präparate ebenfalls das Fleisch für trichinös erklärte. Dem letzten amtlichen Gutachten wurde Folge gegeben, das Fleisch auf polizeiliche Anordnung ausgekocht und vergraben. Nachträglich soll auch der Fleischbeschauer noch Trichinen gefunden haben. Es ist dies das zweite Mal, daß von den Aerzten der Irren-Anstalt Trichinen im Schweinfleisch gefunden sind. — Bezüglich der von uns gebrachten Mittheilung über das Schadenfeuer, welches am Sonnabend in den Nachmittagsstunden hier drei Scheunen einäscherte, können wir nun noch hinzufügen, daß jener auf der Brandstelle gleich inhaftirte 75 Jahr alte Mann in Pniwno, einer im diesseitigen Kreise gelegenen Ortschaft, ortsangehörig ist. Von seinen dort wohnenden Angehörigen verstoßen, kam er am gedachten Tage nach der Stadt, um im hiesigen Kreis-Krankenhause Aufnahme zu finden, wurde aber, da sein Ansuchen nicht genügend motivirt war, vom Landrathsamte zurückgewiesen. Er ging hierauf in einen nahe den Scheunen gelegenen Laden, kaufte für 2 ₰ Streichhölzer und begab sich an die Scheune der Wittwe K., um eine Cigarre dort anzuzünden, wobei aber statt der Cigarre die Scheune in Brand gerieth. So ungefähr lautet sein Geständniß; absichtlich will er die Scheune nicht angezündet haben. Jedenfalls hat er nun aber sein Ziel, am Orte ein Unterkommen zu finden, erreicht. — Durch rechtskräftig gewordenen Beschluß des Kreis-Ausschusses des hiesigen Kreises ist die communalfreie Ortschaft Heidemühl dem Gutsbezirke Gr. Pochoczyn einverleibt worden.

* Der Kreisrichter Sprenkmann in Schroda ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Schönlanke und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Bromberg ernannt worden.

Lotterie.

4. Kl. 153. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am 27. April wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

a 300 M.: 970 1182 632 2203 3567 4942 6103 115 414 445 7553 8188 196 252 797 9166 466 12 111 286 13 122 14 042 191 643 15 281 933 16 397 526 17 136 364 998 18 312 453 19 756 20 894 22 987 23 883 24 600 25 329 777 26 001 523 542 27 615 623 835 984 28 207 673 968 31 765 33 394 433 34 213 766 784 37 351 39 068 320 40 231 504 41 174 195 43 748 785 44 147 775 45 590 46 702 874 47 393 50 362 52 225 934 53 052 971 54 160 821 871 55 028 930 58 541 724 59 599 60 092 61 508 62 602 922 63 157 705 65 857 936 66 872 68 072 69 192 70 210 226 71 125 687 72 024 120 249 73 994 75 534 76 627 715 855 78 321 902 79 953 80 543 656 833 81 361 82 383 655 83 045 131 459 84 522 86 007 769 90 425 91 308 454 906 956 92 024 469 731 94 851 946.

a 210 M.: 38 75 114 132 155 192 269 377 467 524 530 633 704 719 768 770 896 940 976 1047 222 327 408 435 459 622 946 972 2141 163 224 245 343 470 608 663 672 707 726 774 932 949 953 3100 148 205 238 300 310 328 384 407 414 433 450 483 490 559 682 847 849 878 953 962 974 4109 422 507 550 673 681 729 755 823 851 920 938 952 5065 113 269 326 327 368 413 470 473 479 572 729 735 838 899 963 990 999 6067 083 120 141 188 218 247 293 368 497 589 590 768 899 917 918 942 973 7062 176 207 218 263 287 346 442 507 605 683 779 820 840 882 885 892 911 999 8025 176 257 456 495 537 576 619 734 831 859 875 920 927 9047 064 075 202 212 276 408 490 495 602 635 679 793 810 846 966 983 984 999 10 000 036 092 136 167 187 210 310 331 375 377 460 480 485 511 607 638 674 802 892 893 960 961 11 068 086 121 132 243 344 424 554 596 797 846 946 963 12 041 068 107 142 192 200 250 279 322 356 404 494 524 545 591 870 911 931 984 995 13 029 044 124 151 166 306 313 409 451 525 539 697 728 740 766 781 786 802 873 896 953 14 007 029 035 064 068 098 110 143 146 179 386 448 474 497 571 584 601 [illegible] 763 807 836 990 15 005 054 072 094 165 171 188 304 446 513 558 603 707 792 830 16 [illegible] 279 327 581 736 765 810 858 17 003 142 181 199 212 385 417 474 508 [illegible] 617 622 666 667 668 751 763 781 [illegible] 926 953 980 18 023 125 160 288 313 348 420 425 505 532 564 581 587 593 602 627 629 635 723 798 843 845 850 19 001 029 115 156 575 593 659 695 707 721 723 773 782 928 944 999 20 019 189 268 304 327 368 372 382 433 486 580 595 630 684 697 769 854 896 927 952 989 21 013 017 031 046 063 083 106 235 276 304 366 418 432 438 568 574 613 726 752 978 22 057 087 123 211 235 275 295 311 437 544 632 682 725 747 750 785 809 940 963 23 001 018 041 070 112 195 202 230 323 417 434 485 528 664 720 726 774 816 922 942 998 24 058 069 112 115 164 193 209 231 275 361 370 386 429 486 565 593 667 693 786 816 830 934 25 008 029 053 083 111 159 188 278 302 317 349 368 479 554 705 728 769 798 799 800 832 932 981 990 993 26 130 150 159 200 248 260 278 344 353 376 474 545 574 608 610 616 717 745 755 774 805 820 842 888 928 935 937 982 27 015 046 258 298 323 338 359 472 497 599 602 662 741 828 903 957 967 997 28 151 368 434 643 666 693 757 761 767 860 978 29 019 068 279 287 316 321 368 386 435 556 685 768 865 938 30 014 115 179 235 268 417 521 649 745 784 848 874 881 901 927 932 31 004 021 039 053 146 199 245 348 356 433 483 557 570 639 682 723 726 837 943 32 101 117 548 606 625 828 849 939 943 33 076 181 294 391 439 501 533 618 741 923 954 34 032 050 071 157 168 184 257 300 308 318 405 537 581 621 750 820 943 968 989 35 011 024 049 107 115 147 232 246 313 332 402 591 599 643 644 969 36 038 088 184 186 208 321 344 501 592 687 688 707 737 781 807 830 833 859 862 887 961 37 116 171 304 395 412 545 553 555 583 609 660 727 766 841 953 987 38 042 143 286 317 320 363 365 370 437 465 515 524 737 760 811 857 870 916 39 053 087 268 298 386 477 542 591 592 621 670 697 745 750 811 820 844 857 958 990 40 018 052 082 098 260 400 452 466 503 511 667 785 831 839 974 41 036 125 323 325 338 361 384 509 633 659 673 700 705 712 718 721 759 820 873 946 978 999 42 026 107 142 210 220 401 537 636 652 658 713 732 753 766 846 947 43 014 034 044 088 192 206 243 252 275 433 443 507 561 787 815 822 874 909 961 44 007 047 127 272 308 328 401 415 467 517 527 586 587 632 665 683 710 713 729 735 909 927 971 45 004 107 195 217 248 282 294 349 350 354 378 391 444 495 499 501 529 563 583 612 628 660 685 713 744 845 858 915 975 983 995 46 038 050 077 148 217 222 285 406 439 444 519 550 552 606 763 841 889 47 067 118 216 287 350 491 525 605 608 648 665 756 757 775 817 831 837 838 932 48 073 074 077 090 129 315 454 583 639 707 710 755 831 846 849 892 898 901 911 49 001 048 067 069 087 106 266 397 432 498 518 528 608 702 762 773 863 968 994 50 291 310 337 407 421 429 526 590 681 738 817 860 985 51 111 122 141 151 247 262 291 343 413 596 660 724 743 772 773 904 991 52 000 019 068 129 209 238 245 251 375 389 435 488 534 560 587 682 819 846 887 892 897 953 53 006 009 084 129 187 193 259 370 707 842 54 033 051 057 083 153 288 317 344 531 574 709 710 750 756 820 970 972 55 208 222 311 336 406 432 471 514 540 646 724 733 744 791 794 867 879 912 56 101 175 253 315 373 519 567 607 670 705 857 867 891 912 953 972 57 038 056 080 106 110 146 200 405 506 516 530 614 640 658 761 814 891 899 977 986 997 58 046 122 147 153 197 314 318 641 656 684 690 828 857 871 885 901 59 115 156 163 164 204 286 479 485 533 554 690 738 755 777 811 858 913 926 954 60 047 097 131 153 225 382 441 467 483 490 499 622 672 702 703 849 860 912 947 987 61 066 067 158 161 212 223 400 406 468 517 545 604 691 916 961 62 020 026 092 109 214 216 257 350 401 416 423 424 654 709 846 874 924 952 63 013 062 065 092 164 240 313 343 567 385 454 460 474 510 533 610 685 738 948 64 001 012 136 152 225 363 391 429 440 494 495 526 555 566 586 624 640 647 752 763 815 879 941 992 65 002 081 186 226 356 412 435 457 469 497 511 595 706 728 756 922 66 080 128 189 241 291 317 319 377 396 471 519 582 633 711 735 741 792 813 876 886 967 974 67 194 246 296 320 346 347 426 469 486 527 564 582 587 647 653 703 763 766 841 971 979 988 997 998 68 016 058 128 156 194 203 205 218 357 460 764 807 872 69 048 206 282 312 467 490 517 573 600 697 771 798 800 802 808 828 842 861 877 900 919 920 70 058 104 316 324 363 378 525 544 568 681 703 724 792 857 883 970 989 71 042 044 121 214 234 273 416 451 466 486 664 791 829 875 881 948 965 72 011 018 049 113 288 294 467 480 527 554 632 869 930 73 006 018 184 198 363 414 610 639 674 711 714 747 858 972 74 007 008 166 169 177 220 230 240 541 595 836 862 899 974 75 036 046 096 142 166 299 477 491 505 570 624 652 765 787 [illegible] 916 918 76 003 006 036 167 244 553 630 685 889 912 954 962 997 77 009 032 054 103 104 162 215 222 326 [illegible] 373 405 426 547 643 727 762 765 777 863 907 984 78 108 139 173 219 251 257 340 481 [illegible] 849 854 865 871 896 939 946 951 954 970 992 79 138 198 235 326 346 463 528 545 561 596 623 641 669 750 897 80 034 073 083 144 171 243 255 495 580 612 620 661 670 691 905 930 941 81 006 023 105 197 245 305 308 412 512 552 580 595 611 665 721 746 758 772 784 874 911 82 087 108 129 223 [illegible] 352 363 438 444 489 650 695 753 903 981 83 007 023 104 156 180 186 248 327 364 365 424 467 501 508 594 670 731 867 84 059 068 072 081 092 116 405 413 497 630 707 753 800 85 041 058 143 190 195 269 286 305 383 388 398 553 557 610 649 714 779 839 847 856 962 86 039 161 573 574 710 742 776 [illegible] 874 912 946 977 87 057 109 135 138 157 173 209 211 298 363 455 483 528 535 545 596 605 649 662 769 805 859 867 891 88 055 140 229 270 287 295 350 438 504 555 627 692 710 858 868 938 89 061 067 070 121 139 270 288 335 424 436 444 532 632 715 746 809 835 840 950 954 90 056 085 228 288 306 318 332 486 549 566 568 571 572 605 646 808 819 858 896 996 91 010 029 090 188 195 202 270 275 326 469 473 530 548 620 639 835 897 960 978 92 025 027 029 030 097 118 215 232 345 369 392 401 428 466 570 584 614 636 722 753 806 893 924 963 93 150 256 406 448 463 606 643 684 690 694 924 966 94 000 088 102 209 227 253 257 312 354 395 444 452 528 584 643 647 727 977.

Vermischtes.

Stargard in Pomm. Der Gewinn von 150 000 M. der Preuß. Lotterie fiel auf die No. 21 166. Das ganze Loos wird am hiesigen Orte gespielt; zwei Viertel von Arbeitern der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Werkstatt, ein Viertel von einem Beamten dieser Werkstatt und das letzte Viertel von Arbeitern der Wisser'schen Fabrik. Die genannten Viertel zerfallen natürlich wieder in viele kleinere Theile, doch kommen auf den geringsten Antheil über 1000 Thlr., auf den höchsten über 3000 Thlr.

Posen, 27. April. Zur Förderung der Hopfencultur in unserer Provinz beabsichtigt der landw. Provinzialverein am 11 und 12. October d. J. in Neutomischel eine Provinzial-Hopfenausstellung zu veranstalten, mit welcher eine Prämiirung der besten Hopfenproducte verbunden werden soll. (P. Z.)

* In Liegnitz ist der Deutschkatholische Prediger Kerbler, früher in Offenbach, gestorben. Er war einer der ersten der katholischen Geistlichen, welche sich 1845 dem Deutschkatholicismus anschlossen.

Köln, 26. April. Der Maler Otto Grashof, welcher am letzten Sonntag gestorben ist, war in seiner Blüthezeit ein in weiten Kreisen sehr bekannter Künstler. Er war ein Zögling der Düsseldorfer Schule und zeichnete sich früh hauptsächlich durch Pferde- und Schlachtenbilder aus. Er ging dann nach Rußland, wo er mehrere Jahre blieb und als Portrait- und Pferdemaler ehrenvolle und lohnende Beschäftigung fand. Später bereiste er in gleicher Thätigkeit Mexico und die La Plata-Länder. Nach Europa zurückgekehrt, ließ er sich in Köln nieder. Vor etwa fünfzehn Jahren traf ihn das traurige Schicksal, zu erblinden. 1812 in Prenzlau geboren, war er doch durch langjährigen Aufenthalt ganz und gar in Köln heimisch geworden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

28. April.

Geburten: Kaufmann Johannes Edmund Lanser, T. — Arb. Heinrich Kiplaß, S. — Arb. Anton Maikowski, S. — Grenzaufseher Julius Heiking, S. — Arb. Franz Dettlaff, T. u. S. (Zwillinge). — Tischlergeselle Albert Beutler, S. — Fabrikarbeiter Friedrich Taschinski, T. — Arb. Joh. Reichau, T. — Arbeiter Theodor Kalkmann, K. — Schuhm. Alexander Eduard Grabowsky, S. — Arb. Josef Gurski, S. — Schuhmacher Johann Rogalewski, S. — Uneheliche Kinder: 1 K., 2 M.

Aufgebote: Arb Samuel Lohde in Pr. Stargardt mit Rebecca Deutschland. — Bäckermstr. Aug. Gustav Theodor Karow mit Martha Helene Kauffner.

Heirathen: Schneider Friedr. Wilh. Rautenberg mit Marie Horn. — Schneidergef. Stanislaus Tatarkowski mit Johanna Elisabeth Hintz.

Todesfälle: S. d. Schuhm. Johann Gustav Kewitsch, 2 J. — T. d. Fuhrhalters Franz Anastasius Schlichting, 9 M. — Bernsteinarb.-Wwe. Anna Caroline Hintz, geb. Bosin, 65 J. — T. d. Schuhmachermeisters Gottfr. Carl Bogdanski, 3 M. — Zimmerges. Joh. Jacob Single, 46 J. — S. d. Glöckners Wilh. Gottfr. Krüger, 7½ J. — T. d. Schuhmachers Aug. Wilh. Baleininger, 5½ J. — Matrose Alexander Gibsone, 36 J. — T. d. Zimmergesell Albert Wilhelm Helmstädt, todtgeb. — 1 unehel. Knabe.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 28. April. Wind: NW.

Angekommen: Blonde (SD.), Brockich, London, Güter. — John, Wallin, Wisby, Kalksteine. — Comet (SD.), Schrnver, Amsterdam, Güter.

Ankommend: 1 Schiff.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. April.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen			Pr. 4½% cons.	104,50	104,70
gelber			Pr. Staatsschldsch.	93,50	93
April-Mai	201,50	201,50	Wst. 3½% Pfdb.	84,50	84,50
Sptbr.-Oct.	210	210	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101	101
April-Mai	148,50	148,50	Berg.-Märk. Eisb.	78,70	79,50
Sptbr.-Oct.	149,50	149,50	Lombardenex.Cp.	153*)	[illegible]
Petroleum			Franzosen	447*)	456,50
pr 200 ℔			Rumänier	20	20,70
April	25,50	25,50	Rhein. Eisenbahn	113,70	116,50
Rüböl April-Mai	61,50	61,30	Oester. Creditanst.	225,50	*) 253
Sptbr.-Oct.	63,10	63	Danz. Bankverein	136	132
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,70	57,70
April-Mai	44,80	44,90	Ruff. Banknoten	264,75	264,70
Aug.-Sptbr.	47,80	47,90	Oest. Banknoten	168,20	169,50
Ung. Schatz-A. II.	80,40	81,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 56

Fondsbörse: matt.

*) Maicourse.

Meteorologische Depesche vom 28. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	754,6	OSO	stark	wolkig	7	1)
8	Valentia	745,2	SSW	schwach	h. bed.	10	2)
8	Yarmouth	749,5	S	leicht	Regen	9	3)
7	St. Mathieu	—	WSW	mäßig	wolkig	10,0	4)
7	Paris	753,4	SW	leicht	bed.	11,8	
8	Helder	752,9	O	leicht	bed.	10,5	5)
8	Copenhagen	760,9	SO	mäßig	heiter	3,2	
7	Christiansund	763,5	SSW	stille	bed.	6,2	6)
8	Haparanda	769,5	S	leicht	klar	— 3,0	
8	Stockholm	762,1	NNO	mäßig	bed.	1,9	
7	Petersburg	764,6	ON	stille	bed.	0,7	
7	Moskau	763,1	NO	leicht	Regen	11,2	
7	Wien	759,5	NW	leicht	klar	7,6	7)
8	Memel	755,8	NO	stille	Regen	3,3	8)
	Neufahrwasser	755,8	NNW	mäßig	bed.	3,2	9)
8	Swinemünde	758,2	ONO	leicht	bed.	4,4	
8	Hamburg	758,5	SO	mäßig	bed.	7,0	10)
8	Sylt	758,0	OSO	[illegible]	wolkig	6,1	
7	Crefeld	756,0	OSO	frisch	bed.	10,3	11)
7	Cassel	755,9	SSW	schwach	wolkig	7,0	12)
7	Carlsruhe	757,1	SO	stille	bed.	7,4	
7	Berlin	760,3	O	mäßig	bed.	5,8	13)
7	Leipzig	759,5	SO	stille	h. bed.	6,5	14)
7	Breslau	761,0	N	schwach	bed.	5,0	

1) Seegang mäßig. 2) See fast unruhig. 3) See ruhig, Nachts Regen. 4) See fast unruhig. 5) Seegang leicht. 6) See leicht. 7) Gestern Regen. 8) See ruhig. 9) Nachts wenig Regen, Seegang mäßig. 10) Nebel. 11) Früh Regen. 12) 5 Nachm. fernes Gewitter, Regen. 13) Mittags Regen. 14) Früh neblig.

Fast überall steht das Barometer tiefer als gestern, besonders am Canal, wo es etwa 12 Millim. gefallen; das Minimum im Westen nähert sich; noch scheint der tiefste Druck noch immer auf dem Ocean zu liegen; unter seinem Einflusse weht auf dem Canal mäßiger SW., in West- und Central-Deutschland schwacher aber mäßiger SO., auf der Nordsee mäßiger bis starker OSO., die ebenfalls meist schwachen oder mäßigen Winde aus Ost und Nord im Ostseebecken und aus NW in Ungarn werden dagegen von dem Minimum im Osten beherrscht. Die Temperatur ist zwischen Rhein und Seine gestiegen, sonst meist gesunken. An vielen Orten Europas sind leichte Regen gefallen, in Warnemünde Nachts etwas Graupeln und Schnee.

Deutsche Seewarte.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 2. Mai 1876,

Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Unterzeichnung einer Petition an den Provinzial-Landtag wegen Theilung der Provinz Preußen in Ostpreußen und Westpreußen. — Revision des städtischen Leihamts. — Bewilligungen der Kosten der in Folge des Ablebens des Abgeordneten Hoene erforderlich gewordenen Ersatzwahl eines Mitgliedes des Abgeordnetenhauses, — der Remuneration für einen Lehrer für Ertheilung des Turnunterrichts an der Knabenschule in Schidlitz, — der Kosten zum Ankauf von 6 Fach Doppelfenster für die Dienstwohnung eines Lehrers, — der Kosten für Instandsetzung der Wohnung des Hausdieners im Polizei-Geschäftshause. — Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues. — Nachbewilligungen: a) Beitrag zu den Schul-Ausgaben und zum Lehrergehalt für die Schule in Bürgerwiesen pro 1875, — b) zum Allee- und Plantagen-Etat pro 1875, — c) zum Etat der Arbeitsanstalt zu Pelonken pro 1875, — d) zum Bau des neuen Kohlenschuppens der Gasanstalt. — Herstellung einer Straßenfluchtlinie. — Abtretung eines Pachtrechts an einen andern Pächter. — Veräußerung zweier, zum Zwecke der Beseitigung angekauften Grundstücke. — Referate der Rechnungs-Abnahme-Commission über acht verschiedene Jahresrechnungen event. Ertheilung der Decharge derselben.

Geheime Sitzung.

Wahl eines Schiedsmannes. — Wahl eines Bezirksvorstehers. — Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers. — Wahl eines Armen-Commissions-Mitgliedes. — Wahl eines Schulvorstehers. — Bewilligung einer extraordinären Remuneration für einen Impfarzt pro 1875. — Erklärung über die interimistische Annahme eines Gehilfen des Stromgeld-Erhebers am Blockhause, welcher gleichzeitig mit der Function des Krahnmeisters betraut ist.

Danzig, 28. April 1876.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

J. V.

gez. Steffens.

Die Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co., Danzig, Langgasse 74, befördert täglich **alle Arten von Anzeigen** in alle **Zeitungen, Localblätter, Kalender, Coursbücher** ꝛc. der Welt und ist durch ihre weitverzweigten Organisationen und den dadurch mit den Zeitungen ermöglichten bedeutenden Umsatz in der angenehmen Lage die **allerbilligsten Preise** zu notiren.

Die Geburt eines Töchterchens beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Altweichsel, den 25. April 1876.
1278) **Wolter und Frau.**

Die heute Morgen gegen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Margarethe**, geb. Döring, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Marienburg, den 28 April 1876.
C. Pickering,
1282) Justiz-Rath.

Als ehelich verbunden empfehlen sich:
Isidor Lövinsohn,
Ernestine Lövinsohn,
geb. **Kallmann.**
Danzig, im April 1876.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Fleischermeister **Johann Friedrich Wilhelm Sauer** und dessen geschiedener Ehefrau **Louise**, geb. **Schramm**, gehörige, auf Mattenbuden belegene, im Hypothekenbuche unter No. 6 verzeichnete Grundstück soll

am 16. Juni 1876,
Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. Juni 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 495 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszüge aus der Steuerrolle und der Hypothekenscheine können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 21. April 1876.
Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1227

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer **Martin Kunikowski** und den Erben dessen verstorbenen Ehefrau **Wilhelmine**, geb. **Scharle**, gehörige, in Schellingsfelde belegene, im Hypothekenbuche unter No. 28 verzeichnete Grundstück soll

am 27. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zweck der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 29. Juni 1876,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 5 Are 10 □-Meter, der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 60 M.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 20. April 1876.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1228
Aßmann.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 350 Last Schmiedekohlen (Nußkohlen) beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Kohlen**" bis zu dem

am 12. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 24. April 1876.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. April d. J. ist am 26. April d. J. in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 150 eingetragen, daß der Kaufmann **Herrmann Weinberg** zu Elbing für seine Ehe mit Fräulein **Therese Jacoby** durch Vertrag vom 20. April 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Elbing, den 26. April 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen
unter Anwendung von Nitro-Oxygen Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.
C. Kniewel,
jetzt Langgasse 52.

Clavierunterr., Meth. Kullacks, f. Kinder 2 Rp monatl. Ausk. Langenmarkt 7, 3 Tr.

Schülerinnen

finden sofort Aufnahme in meiner **Pensions-Anstalt Pfefferstadt 24, 2 Tr.**
Wittwe Dr. **Gieswald.**

So eben traf ein:

Generalstabswerk Heft 10.

L. Saunier's Buchhandlung
(A. Scheinert).

Militaria.

In unserem Verlage sind so eben erschienen:

Tellenbach, Oberst-Lieut. i. Kriegs-Minist. und Vorsteher der Geheimen Kr.-Kanzlei.

— **Das Preußische Bataillons-Exerziren.** Für das unmittelbare praktische Bedürfniß dargestellt und durch Zeichnungen erläutert. **3. Auflage.** 12½ Bog. gr. 8. geh. 3,50 M.

— **Die Taktik und die Ausbildungs-Methode des Preußischen Exerzir-Reglements** für die Infanterie oder die maßgebenden Vorschriften über Verwendung und Ausbildung der Infanterie nach den Anforderungen des heutigen Gefechts. Für die Praxis dargestellt und erläutert. 2 Theile.

Erster Theil: **Die Taktik** des Preuß. Exerzir-Reglements für die Infanterie oder das Gefecht der Infanterie nach den reglementarischen Vorschriften. **2. Auflage.** 8¼ Bogen. gr. 8. geh 2,25 M.

Zweiter Theil: **Die Ausbildungs-Methode** des Preußischen Exerzir-Reglements für die Infanterie oder das Exerziren der Infanterie als unmittelbare Vorbereitung für die kriegerische Verwendung Unter Berücksichtigung der Abänderungen des Exerzir-Reglements vom 8. Juli 1875 für die Praxis dargestellt und erläutert. 15½ Bogen. gr. 8. geh. 3,60 M.

Berlin, April 1876.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.
(R. v. Decker)
In Danzig vorräthig in
L. Saunier's Buchhandlung,
A. Scheinert.

Beste türk. Pflaumen

12 U. für 3 M.,

beste türk. Pflaumenkreide

12 U. für 3 M. offerirt
Julius Tetzlaff.

Frische Tischbutter

vorzüglichster Qualität empfiehlt zu verschiedenen Preisen
Julius Tetzlaff.

!!April!! !!April!!
Zum letzten April sind Scherze und Karten in neuen Mustern und großer Auswahl bei **J. L. Preuß,** Mitte der Portechaisengasse No. 3.

Englische und franz. Conversationsstunden Langenmarkt No. 7, 3 Tr.

Für Bauherren empfehle ich mein Lager von Mastic-Dachpappe und Hillerschen Mastic v. Otto Hiller, Berlin.
F. Staberow, Danzig, Hundegasse 30.

Prämiirt auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Cöln 1875 mit zwei Medaillen.

Die Fabrik eingemachter Gemüse und Früchte
von
Joh. Braun
in **Mombach** bei **Mainz**

erlaubt sich hiermit einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß dieselbe wie in früheren, so auch in diesem Jahre alle **vor** dem 1. Juni eingesandten Bestellungen

25 Procent

billiger liefert, als die, welche **nach** dem 1. Juli eingehen.

Hotels und Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt je nach Bestellung.
☞ Preiscourante stehen gratis zu Diensten.

Gladiolus Gandavensis,

nächst Rosen die schönste Florblume, empfiehlt starke Zwiebeln im Rommel pro 10 Stück 2½ M., allerneueste mit Namen 6—10 M. pro 10 Stück.
A. Bauer,
1272) Danzig, Langgarten 37/38.

Amerikan. Pferdezahn-Mais,
Hochfeine Rothklee's,
Weißklee,
Schwedischen Klee,
Thymothee,
ächte franz. Luzerne,
Seradella

sowie sämmtliche Klee- und Grassämereien empfiehlt billigst unter Garantie des durch die hiesige Samen-Control-Station ermittelten Gebrauchswerthes.
F. W. Lehmann,
Danzig.

Reeller Güterverkauf.

Ein Domainengut
unweit der Bahn und Fluß, Areal 1200 Morg., incl. 360 Morg. 2schn. Flußwiesen, mit neuen mass. Gebäuden, für 70,000 Rp mit 20,000 Rp Anzahlung.

Eine Besitzung,
750 Morg., durchweg Weizenboden, mit guten Gebäuden und Inventar, 60 Rp. pro Morgen, mit 15,000 Rp Anzahlung.

Nur Selbstkäufern werden die näheren sehr vortheilhaften Bedingungen mitgetheilt und gef. Adr. unter **Z. 76.** postl. **Bischofswerder** Westpr. entgegen genommen.

Dritte durchweg umgearbeitete und verbesserte Auflage.
Erste Lieferungsausgabe in 12 Lieferungen à 1 Mrk.

So eben erschien:

Georg Hiltl,
Der Französische Krieg
von
1870 und 1871.

Nach den besten Quellen, persönlichen Mittheilungen und eigenen Erlebnissen.
Illustrirt von Woldemar Friedrich u. A.
Mit über 250 Illustrationen, zahlreichen Karten und Plänen.
3. Auflage. Vollständig im Laufe dieses Jahres in 12 Lieferungen à 1 Mark.

Hiltl's französischer Krieg, ein Musterwerk populärer Kriegs- und Geschichtsschreibung, liegt hiermit in dritter, durchweg auf die Höhe heutiger abgeklärter Kenntniß gebrachter Auflage vor. In seinem Holzschnittschmuck und seiner künstlerischer Ausstattung ist das Buch eins der schönsten illustrirten Werke, welches unsere Literatur besitzt.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung
die
EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK
Carl Kohlert, **Otto Most,**
Danzig, Weidengasse No. 35.

Auction.

Mittwoch, den 3 Mai 1876, Vorm. 10 Uhr,

auf dem Lagerplatze der Danziger Oelmühle (Petschow & Co.) Hopfengasse No. 74 Auction mit

350 Centner Rübkuchen,

hiesiges Fabrikat letzter Saison.
1285) **Mellien. Ehrlich.**

Rudolstadt in Thüringen
(Klim. Kurort).
Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofs, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst
C. Radtke, Besitzer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Frisia, 3. Mai | **Gellert,** 17. Mai. | **Suevia,** 31. Mai.
Hammonia, 10. Mai. | **Pommerania** 24. Mai. | **Goethe,** 7. Juni.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**
Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre, event auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**
Germania, 13. Mai. — **Rhenania,** 27. Mai. — **Saxonia,** 13. Juni.
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 33/34, (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der conceff. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **E. Haubuß** in Stettin.

Ein schuldenfreies Gut

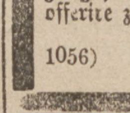
von 350 Morgen bestem Boden, in guter Gegend, seit 50 Jahren in der **Hand** einer Familie, ist für 32,000 Rp, bei 12,000 Rp Anzahlung, zu verkaufen, oder an einen gebildeten jungen Landwirth, der ein Vermögen von 4—500 Rp und einen ordentlichen Lebenswandel nachweisen kann und geneigt ist eine Tochter der Besitzerin zu heirathen, für 21,000 Rp. zu übergeben.

Adressen werden unter 1267 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.
Discretion selbstverständlich.

Ein schönes Gut

in vorzüglich guter Gegend, 1/16 **Meile von der Stadt und Eisenbahn. Areal** 131 Hektar **Weizenacker** 1. Klasse, in 1 Plan ebenes Terrain incl. 13 Hektar guten Wiesen, mit sehr guten Baulichkeiten. **Inventar:** 15 Milchkühe, 14 Pferde, 10 St. Jungvieh, 150 Schafe u. s. w., soll für ca. **45000** Rp, bei 12 bis **10000** Rp **Anzahlung** verkauft werden. **Aussaaten:** 100 Sch. Weizen, 70 Sch. Roggen, 50 Sch. Gerste, 45 Sch. Erbsen, 50 Sch. Hafer, dann Kartoffeln und Runkeln. Hypothekenverhältniß sehr günstig und zwar Landschaft und Sparkassengelder. **Nur Selbstkäufer** erfahren Näheres durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33. (505



Reit- und Wagenpferde, leichte Wagen und Geschirre, neue und gebrauchte Herren- und Damensättel, Zaumzeuge, auch neue Dienstzäume offerire zu billigen Preisen.
F. Sczersputowski,
1056) **Reitbahn 13.**

200 Mutterschafe,

zur Zucht brauchbar (Kammwolle), sind nach der Schur abzugeben in **Jannschau bei Rosenberg.**
1217) **Die Gutsverwaltung.**

Vortheilhafter Gutskauf!

Ein schönes Gut in Ostpreußen, über 2800 Morgen groß, 1 Meile Chaussee vom Bahnhof, mit neuen Wirthschaftsgebäuden und Vorwerk, schönem Garten und elegant eingerichtetem Wohnhaus, neuer Brennerei zu 6000 Quart täglich, gutem Boden, 210 Morgen Rieselwiesen, 100 Morgen Torfstich, 820 Rp. baaren Gefällen, soll für 125,000 Rp, mit 25- bis 30,000 Rp Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest und geregelt. Das Vorwerk von 700 Mrg. schönem Lehmboden, hart an der Chaussee, kann mit 8000 Rp. Anzahlung auch besonders verkauft werden. Meldungen von Selbstkäufern werden unter No. 1210 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Sehr günstige Offerte.

Wegen vorgerückten Alters des Besitzers ist ein Rittergut, ¼ Meile von einer großen Stadt, an der Chaussee gelegen, von 880 Mrg. preuß. gutem milden Weizenboden incl. 60 Mrg. schöne zweischn. Wiesen, mit guten Gebäuden, elegant eingerichtetem herrschaftl. schloßartigen Wohnhause, Park und Garten, Aussaat: Winterung 306 Schfl. Weizen und Roggen, 22 Mrg. Rübsen, Invent.: 24 Pferde, 14 Ochsen, 60 gute Milchkühe, 9 St. Jungvieh, 2 Bullen, div. Schweine und Schafe, Dresch-, Häcksel- und Säemaschinen rc. Grundsteuer 108 Thlr. Milchpacht 3200 Thlr. jährlich, für 67,000 Thlr. mit 15- bis 20,000 Thlr. Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen. Näheres ertheilt Selbstkäufern
R. Krispin, Danzig, Heiligegeistg. 72, 1 Tr.

200 Masthammel,

geschoren ca. 80 Pfund schwer, stehen zum Verkauf in **Lewinno,** Kreis Neustadt (Westpr.). (1165

2000 Gartenmuscheln

à 100 St. 40 M. empfiehlt
Robert Gaertner,
1247) **Colbergermünde No. 80.**

Bier-Depot
des
Echt Nürnberger Bier-Export-Geschäftes
(zum Luftdichten)
von J. Ebersberger, Stettin.
bei E. G. Engel Danzig.

Dom. Lowinek bei Prust, Kr. Schwetz, sucht einen durchaus tüchtigen und

erfahrenen Inspector

mit guten Referenzen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1163

Während einer mir bevorstehenden Badereise wünsche ich in meiner Wirthschaft sicher vertreten zu werden. Landwirthe, welche diese Vertretung zu übernehmen beabsichtigen, wollen ihre Meldungen unter No. 1284 in der Exped. dieser Zeitung abgeben.

Ein tüchtiger Materialist, mit dem Engros-Geschäft bekannt und guter Handschrift, melde sich zum baldigen Antritt unter No. 1280 in der Exped. dieser Ztg.

Ein gebildetes, in der Wirthschaft erfahr. Mädchen aus guter Familie sucht Stell. zur Stütze der Hausfrau, oder als Gesellschafterin bei e. ält. Dame. Gef. Offerten werd. u. t. No. 1266 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Schülerin findet liebevolle und anständige Pension **Hundegasse 102.** (1271

Eine tüchtige Wirthin fürs Land suche gegen entsprechend hohes Gehalt und erbitte Meldungen nebst Beifügung der Zeugnisse in der Expedition d. Ztg. unter No. 1283.

Ein cautionsfähiger Mann in den mittleren Jahren (Kaufmann) sucht Stellung als Aufseher, Kassirer oder sonst etwas ähnliches. Adr. werden unter No. 1281 in der Expedition d. Ztg. erbeten

Ein junges erwachsenes Mädchen aus anständiger Familie in allen Handarbeiten geübt, sucht ein Engagement als Gesellschafterin oder Begleiterin bei Damen im Bade rc. Gef. Off. werden unter 1003 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Einige gut empf. unverh. **Inspectoren** suche ich zum sofortigen und späteren Antritt. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Agenten

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 1218 schleunigst abzugeben.

Ein **Käsemacher** der die Milch von 75 80 Kühen pachten will, kann sich melden bei **Wannow** in **Fischau** per Bahnhof Altfelde. Localitäten sind vorhanden.

750 Mk. Westpreußische Pfandbriefe sind laut Cours zu verkaufen Heilig geistgasse 69, 1 Tr.

Eine Wohnung

für Sommer und Winter von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör, wird zum 1. Juli d. J. im oberen Theil von Langfuhr oder in Strieß zu miethen gesucht. Eintritt in den Garten erwünscht. **Johannisthal** bei **Prauſt,**
Steffens. (1167

Auf dem Heumarkt.

S. MEISEL'S
Täglich von Morgens 9 Uhr
Anatomisches
bis Abends 10 Uhr geöffnet
MUSEUM

Freitag ist das Museum von 2 Uhr ab

nur für Damen

geöffnet, auch findet an diesem Tage die Erklärung durch eine Dame statt.
Bitte um geneigten Zuspruch.

Der von dem Comité veranstaltete Bazar hat dem Johannes-Stifte, eine Netto-Summe von 1910 M. eingetragen. Wir sprechen hiermit den Damen, welche mit so vieler Hingebung sich der Einsammlung, der Aufstellung und dem Verkauf der Geschenke unterzogen, ferner den freundlichen Gebern der Letztern und dem geehrten Publikum für die Theilnahme, unseren herzlichen Dank hiemit öffentlich aus.

Mit dem übrig gebliebenen Theil der Gaben, zum Theil recht werthvolle Gegenstände, etwa 350 Stück, wird in ca. 4 Wochen eine Verloosung stattfinden, wozu Loose à 50 ₰ in den Läden der Herren **A. Momber** und **Ed. Loewens,** bei Herren **A. W. Jantzen, Burau, Th. Bertling, Carl Krüger** Ziegengasse 1, und Herrn **Emter** in **Ohra** zu haben sind. (1248
Der Vorstand des Johannesstifts.

Rese! Bitte zweiten Brief von der Post abholen zu lassen.

Gestohlen sind

vom 22. zum 23. d. Mts., Nachts,

2 dunkelbraune Pferde,

Stuten, 5 Zoll groß, die eine 12 Jahre alt, mit kleinem Stern und an einem Hinterfuß weiß gefesselt; die zweite 6 Jahre alt, mit großem Stern, beide Hinterfüße weiß, unterm Bauch einen großen weißen Flecken. Belohnung 60 Mark.
Menna,
Sprauden bei Mewe.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.